

N 146. 1913

II. 1196.  
~~1913~~

Zur Feier  
des 25-jährigen Amtsjubiläums  
von Pastor Gottlob Koch zu Weizenfeld.

Tartu tsensuri  
erh. bist 1914

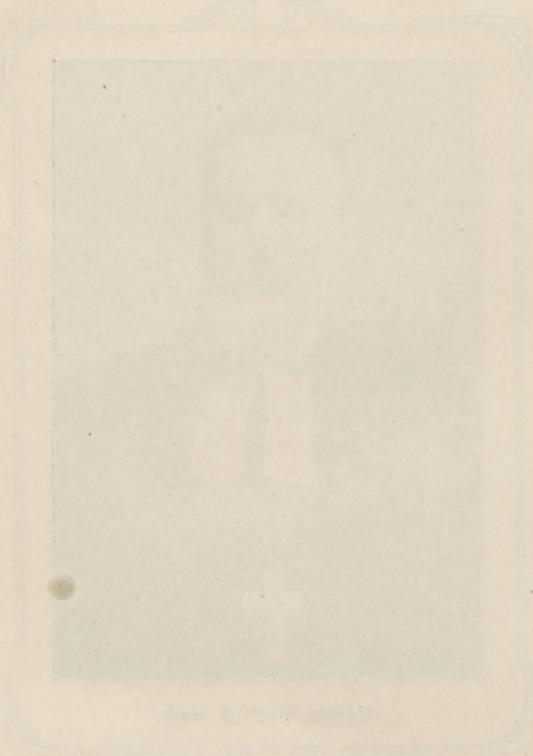


Pastor Gottlob Koch.

**E**in Vierteljahrhundert ans Liebeswerk  
Des Heilandes gebunden; ~~...~~  
Ein Vierteljahrhundert in köstlichem Amt;  
Als treuer Diener erfunden!

Gelobt sei Gott, der so gnädig Dich  
Durch Mühe und Arbeit geleitet;  
Und der in Stürmen und Sonnenschein  
Über Dir Flügel gebreitet.

Das Buch  
des 20-jährigen Auswanderers  
von Peter Göttsch nach 20 Jahren



ENSV TA  
Kirjandusmuuseumi  
Arhiivraamatukogu

8544

**E**in schönes, segensreiches und darum herrliches Fest wurde am 6. September 1912 im Kirchspiel Weizenfeld gefeiert. Es galt dem 25-jährigen Amtsjubiläum des geliebten Kirchspielspredigers Gottlob Koch, verbunden mit einem Bibel- und Missionsfest mit Gottesdiensten in allen 5 Gemeinden des Kirchspiels.

Trübe waren die Tage vor dem Fest und den Tag zuvor regnete es und die Nacht, wenig einladend für die Festgäste aus weiter Ferne. Der Himmel weinte voll Mitleid mit der Not der Erde in Folge Mißwachses und Mißernte. Aber um so leuchtender ging die Sonne am Festtage auf, und echtes, rechtes Festtagswetter verklärte sonnig und lieblich den Jubeltag, der auch von dem Pflanzen und Wachsen, Blühen und Ernten der Frucht im Weinberge des Herrn unter Regen und Sonnenschein der göttlichen Gnade zu des Heilandes Ehre viel zu erzählen hatte. Selten zahlreich waren die Amtsbrüder des Jubilars, darunter einige aus den weitest entlegenen Kirchspielen herbeigereist, um mit dem allverehrten und beliebten Amtsbruder und seinem Kirchspiel Gottes Güte und Segen zu preisen. Es waren erschienen von der Wiesenseite: Propst J. Kosciol-Gnadentau und die Pastoren J. Allendorf-Eckheim, Ch. Hirschelmann-Baratajewka, H. Heinrichsen-Fresental, N. Heptner-Rjasanofka, P. Kuhlberg-Katharinenstadt, J. Stenzel-Krajuojar, J. Schwarz-Schöntal, E. Seib-Privalnoje, Blum-Brunntal, A. Kothermel-Podstepnoje, die Bergseite war vertreten durch die Pastoren H. Günther-Bethanien und M. Somelt-Medw. Krest. Bujerat.

In langem Zuge durch eine künstlich hergestellte Weidenallee gings um 10 Uhr in die von Gemeindegliedern und Gästen überfüllte Pfarrkirche. Beim Eintritt der Geistlichen begrüßte der Weizenfelder Sängerkhor unter Leitung des Küster-Schulmeisters J. Rufeld die Festversammlung mit dem gelungenen Vortrage des 121. Ps.: „Ich hebe meine Augen auf“ usw., worauf die Gemeinde Nr. 16 „Herr Jesu Christ Dich zu uns wend“ usw. anstimmte. Die Eingangsliturgie

zelebrierte P. Hörschelmann, der als Altartext Ps. 100 vorlas. Darauf intonierte die Gnabendorfer Sängerschar unter Führung des alten Küster-Schulmeister J. Nagler die Motette „Danket dem Herrn“, die stimmungsvoll zu Gehör gebracht wurde. Es kam wieder die Gemeinde zu Wort im Gesang des Liedes Nr. 401: „Was, was ist mein Schiboloth“ usw., worauf P. Somelt über Matth. 12, 46—50 predigte und Antwort gab auf die Frage: Wovon uns die Gemeinschaft und Verwandtschaft mit Jesu trennt und mit wem sie uns verbindet. Wieder erfreute der Weizenfelder Sängerkhor die Festgemeinde mit dem schönen Liede: „Jehovah, Deinem Namen“ usw. Durch den Gesang (Nr. 424) „Dich will ich lieben meine Stärke“ usw. bereitete die Gemeinde sich zur zweiten Predigt vor, welche P. Schwarz in Anknüpfung an Matth. 21, 28—31 und die im Text gedachten Söhne hielt, indem er die Zuhörer vor die Entscheidung stellte, entweder mit und für Jesum oder gegen ihn zu arbeiten. Der Gnabendorfer Sängerkhor gab die Antwort mit dem begeistert vorgetragenen Liede: „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ usw. Sodann leitete der Gemeindegesang (Nr. 30) „Noch nie hast du dein Wort gebrochen“ usw. zum Sonderteil der Jubelfeier über und betrat den Propst Kosciol unter Assistenz der Pastoren Allendorf und Günther den Altar. Der greise Propst mit dem jugendlichen Herzen hielt seine Jubelansprache auf Grund des von dem Jubilar ihm gegebenen Gotteswortes Jesaj. 57, 10 „Es sollen wohl Berge weichen“ usw. Der Redner sprach es zum Lobe der Gnade Gottes aus, daß hier im Weizenfelder Kirchspiel während der letzten 25 Jahre ein reich-gesegnetes Stück Reichsgottesarbeit durfte getan werden, rühmte das überaus freundliche und liebevolle Verhältnis zwischen Pastor und Gemeinden, redete vom Frieden im Herzen mit dem Herrn, mit den Gemeinden, den Amtsbrüdern und tat dankbewegte Rückblicke in die Vergangenheit und getrostete Ausblicke in die Zukunft. Hierauf wurde der Jubilar, der am Altar kniete, von den drei Geistlichen mit Sprüchen aus Gotteswort gesegnet. Darauf begrüßte P. Günther den Jubilar im Namen der Bergleiter Amtsbrüder und der Anstalt Bethanien in Taloska, dessen langjähriges Mitglied im Verwaltungsrat der Amtsbrüder war und ist, in Anlehnung von 5 Mos. 33, 27: „Zuflucht ist bei dem alten Gott und unter den ewigen Armen“. P. Allendorf wünschte dem Jubilar für die weitere Zeit seines Wirkens ein festes Herz im Anschluß an Ebr. 13, 9. Der Jubelstimmung der ganzen Festgemeinde gab beredten Ausdruck der Weizenfelder

Sängerkreis im Liede: „Das ist ein köstliches Ding“ usw. und die Gemeinde stimmte bewegt dazu den Gesang (Nr. 537) „Lobe den Herren“ usw. an. Und nun betrat der Subilar selbst seine Kanzel und erzählte uns seine Lebensgeschichte und seinen Werdegang in Anlehnung an Matth. 17, 8 „Jesus allein!“ Er sagte etwa folgendes:

Vor etwa 75 Jahren kamen 3 Lehrer aus Deutschland nach Rußland. Einer dieser 3 Männer war mein seliger Vater, der mehr als 40 Jahre das Amt eines Küster-Lehrers in der Kolonie Gnadenthal, Kirchsp. Sarata in Bessarabien verwaltete. Ein Zwiefaches brachte er aus Deutschland mit: eine gediegene Bildung und einen kindlichen, fröhlichen Glauben an seinen Heiland. Nach und nach wurde er in ganz Bessarabien bekannt nicht nur, weil er ein ausgezeichnete Schulmann, sondern weil er ein gläubiger Beter war, der in den Riß trat, wo Not war. Namentlich die kirchlichen Notstände brachte er immer wieder vor seinen Gott. „Herr, sende Arbeiter in Deinen Weinberg“, diese Bitte klang immer wieder aus seinen Gebeten heraus. Ein Lieblingswunsch von ihm war es, daß einer seiner sechs Söhne in besonderer Weise dem Herrn dienen möchte in Seinem Heiligtum. Diesen Lieblingswunsch hat Gott der Herr in überaus herrlicher Weise erfüllt, indem nicht nur einer, sondern 2 seiner Söhne Pastoren wurden. Meinem Bruder Friedrich war nur eine ganz kurze Amtszeit im Kirchsp. Ludwigsthal vergönnt. Im russ.-türkischen Krieg verpflegte er als „barmherziger Bruder“ die Verwundeten auf dem Schlachtfeld und in den Hospitälern. Da holte er sich den Keim zur Schwindsucht, die ihn in der Blüte der Jahre dahinraffte, tiefbetrauert von seinen Eltern, Geschwistern, Freunden und nicht am wenigsten von seinem Kirchspiel, denn er war ein lieber Mensch und ein treuer Pastor. Ich dagegen darf heute auf eine 25-jährige Amtsführung zurückblicken. 25 Jahre! Wenn ich dessen gedenke, so geht mein Herze in Sprüngen und mein Mund strömt über von Lob und Dank. „Eben-Ezer“ — bis hierher hat der Herr geholfen. Daß ich ein Pastor wurde, verdanke ich in erster Linie den Gebeten meines Vaters. Aber auch 2 Pastoren schulde ich viel Dank. Der eine war Pastor Katterfeld in Sarata, der sich in den Kolonien nicht recht einleben konnte, den Gemeinden mehr ein Fremder blieb und er deshalb auf den Gedanken verfiel, nur Pastoren aus den Gemeinden hervorgegangen, könnten segensreich wirken. Diesen Gedanken trug er Gott in seinen Gebeten vor, aber auch auf den Synoden und vor den Behörden vertrat er ihn

und zwar mit Erfolg. Mehrere Jünglinge waren bereit, in den Dienst der Kirche zu treten. Aber sie hatten meist nur die Dorfschule beendet; einige waren bereits Lehrer. Wie sollten sie nun zur Universität vorbereitet werden? Das schien ein unübersteiglicher Berg zu sein. Aber vor dem Herrn werden Berge zu Ebenen. Pastor Gustav Schomburg mußte in Catharinenstadt ein Privatgymnasium gründen. Ich sage, er mußte es tun. Der Herr hatte es ihm geheißt, Er, von dem wir singen: „Weg hat er allerwege“ usw. Auf diese Weise wurde ich mit anderen zur Aufnahme in die Universität vorbereitet. Aber der Theologie konnte ich anfänglich keinen Geschmack abgewinnen und eines Tages erklärte ich meinem Bruder Friedrich: „Ich werde niemals ein Pastor werden“. Da sah er mich mit seinen großen Augen an und sagte ernst und feierlich: „Der Herr bedarf deiner.“ Dieses Wort, zur rechten Stunde gesprochen, ging mir durch und durch. Auch gab er mir den Rat, ehe ich irgend einen Entschluß faßte, Professor Alexander von Dettingen zu hören. Dieser Rat war Goldes wert. Prof. Dettingen gewann mich ganz und gar für das Studium der Theologie. Mit Begeisterung hing ich an seinen Lippen und sog jedes Wort ein. Er redete gewaltig. Der Herr hatte ihm eine gelehrte Zunge gegeben, daß er wußte mit den Zweifelnden zu reden. In 3 Jahren habe ich das Studium der Theologie beendet mit dem Grade eines Kandidaten. Gott hat gnädig geholfen. Mein Probejahr machte ich durch bei den Pastoren Jordan in Balzer und Dettling in Messner. Das waren 2 Originale. Der eine — Jordan — war voll Liebe, Sanftmut und Demut, eine richtige Johannisseele, der andere glich dem Elias voll Feuereifer. Von beiden habe ich mancherlei in mein Amtsleben mitgenommen. Meine Predigten glichen dem Sturm, dem Feuer und Erdbeben, aber auch das stille, sanfte Säusen hat nicht gefehlt. Am 6. Sept. 1887 wurde ich in Saratow von Pr. Allendorf gelegentlich der Synode ordiniert. In späteren Jahren verband mich mit diesem Manne, obgleich er viel älter von Jahren war, eine innige Freundschaft. Sein Haus ersetzte mir das Elternhaus und ich sah zu ihm auf wie zu meinem Vater und er liebte mich wie seinen Sohn. Wie schön, in der Fremde solch' ein Haus zu finden. Am 20. Sept. 1887 wurde ich in Weizensfeld introduziert von Pastor Blum in Krasnojarsk, dem nachmaligen Propst der Wiesenseite. Auch dem Manne bin ich viel Dank schuldig. Wenn ich mich heute frage, wo sind die Männer alle, die von einschneidender Bedeutung für Dein Leben gewesen sind, so muß

ich sagen, sie sind alle verschwunden, das Grab hat sie verschlungen. „Jesus allein“ ist geblieben, Er das A u. das D, der Anfang u. das Ende! 25 Jahre diene ich nun dem Herrn in diesem Kirchspiel. Sie sind hingegangen in Freud, Leid und Arbeit. Viel Liebe habe ich hier genossen im Laufe der Jahre. Aus verschiedenen Kirchspielen sind Kufe an mich ergangen: Komm zu uns! aus Astrachan, Samara, mehreren Koloniekirchspielen und aus meiner Heimat. Aber immer hat mich mein Kirchspiel festgehalten und es reut mich nicht, daß ich auf meinem Posten ausgeharrt habe. Für all die viele Liebe drängt es mich heute zu danken. Am liebsten würde ich jedem einzelnen Gemeindeglied die Hand drücken und sagen: Habe Dank für Deine Liebe. Aber da das nicht möglich ist, so muß ich im Allgemeinen danken und zwar in erster Linie den Küstern, meinen nächsten Mitarbeitern, den Kirchenratsmitgliedern, die ihres Amtes mit Freuden walteten, den Kirchspielsdeputierten, die jeden meiner Wünsche erfüllten, ja so viel taten, daß ich abwehren mußte, den Chorsängern, die durch ihre herrlichen Lieder mich anregten, freudig und getrost zu reden, von dem, was Gott der Herr getan. Allen, allen sage ich herzlich, tiefgefühlten Dank, sonderlich auch Euch, ihr lieben Amtsbrüder, die Ihr zu mir gekommen seid in meine Steppeneinsamkeit, um mit mir Gott zu preisen. Zahlreich seid Ihr gekommen. Dieses Kirchlein hat wohl noch nie so viele Pastoren auf einmal gesehen und wird solche Zahl wohl auch nie mehr sehen. Es stand einst in Rosenheim. Die Pastoren der Wiesenseite hielten ihre Synodalgottesdienste darin ab, aber damals gab es nur 8 Kirchspiele. Heute sind viele, viele Pastoren hier, so daß das Kirchlein vor Freude seine Wände ausdehnen würde, wenn das möglich wäre. Sonderlichen Dank sage ich Euch, Ihr meine lieben Co-administratoren, die Ihr eben gepredigt habt, Dir, lieber Propst und Bruder, für Deine aus dem Herzen kommenden Worte, die mir sehr gut getan haben und Euch, Ihr lieben Assistenten, die Ihr Worte der Liebe und des Trostes an mich gerichtet habt. Habet Dank alle Ihr lieben Brüder für alle Liebe und Freundlichkeit, die Ihr mir erwiesen habt. Aber Ihr werdet mir sagen: „Nicht uns, sondern dem Namen des Herrn gib Ehre“. Ja, wahrlich, „Jesus allein soll es sein unser Gott und Herr, Ihm gebührt die Ehre“. Ein herrlicher Tag, der Jubiläumstag, aber auch ein schwerer Tag, ein Tag der Sündenerkenntnis. Meiner Amtssünden gedenke ich heute voll Wehmut. Dennoch bin ich getrost. Mein Gebet lautet: „Ach, mein Herr Jesu,

wenn ich Dich nicht hätte und wenn Dein Blut nicht für mich Sünder redete, wo wollst ich Armster unter den Elenden sonst Rettung finden.“ Und der Herr vergibt Missetat und Sünde, wenn sich der Sünder zu Ihm bekehrt. Unter Jesu Kreuz habe ich Euch, liebe Gemeindeglieder, immer wieder geführt, unter Jesu Kreuz habe ich auch heute Morgen schon gekniet und will immer wieder dahingehen zu Ihm, der um unseretwillen auf die Erde kam und um unseren Schmerz zu stillen tausend Schmerzen auf sich nahm.“ Ein schöner Tag der Jubiläumstag, aber auch ein ernster Tag. Auf einen Höhepunkt bin ich angelangt und nun gehts nach und nach abwärts hinein in die Tage des Alters. Aber ich bin getrosten Mutes. Der Gott, der mich bisher getragen und mir geholfen, der wird mich auch ferner kräftigen, stärken, daß ich Ihm noch dienen darf in Seinem Heiligtum, bis Zeit und Stunde des Abscheidens kommt. Auch in der Todesstunde und da erst recht, solls heißen: „Jesus allein.“ Solls zum Sterben geh'n, wollst Du bei mir stehn, mich durch's Todestal geleiten und zur Herrlichkeit bereiten, daß ich einst mag sehen, mich zur Rechten stehen.“ Dort wird's klingen durch aller Himmel Himmel: „Der Herr hat Alles recht bedacht und Alles, Alles wohlgemacht, geb't unserem Gott die Ehre.“ Amen. —

Es war ein demutvolles, ergreifendes Zeugnis von der Freundlichkeit seines Herrn, die sich wie ein roter Faden durch die Führungen und Fügungen seines Gottes in seinem Leben hinzog, welches der liebe Jubilar vor seiner Gemeinde und den Festgästen ablegte, ein jubelnder, sprudelnder Preis auf die Gnade Gottes mit dem Leitmotiv: „Jesus allein,“ umrankt von dem Lobgetön um das, was Gott an ihm getan. In gläubigem Ausblick in die Zukunft sang sodann der Gnabendorfer Chor: „Ihr Zionspilger, laßt uns gehen“ usw. und die Gemeinde (Nr. 278) „Wer kann, Gott, ja was Gutes haben“ usw., worauf P. Kuhlberg das Dankgebet sprach, des Jubilars besonders gedenkend, und die Schlußliturgie hielt. Den Schlußgesang bildete: „Schenk uns Vater deinen Segen“ usw., womit die erhebende Feier im Gotteshause ihren Abschluß fand.

Daran schloß sich im Pastorat eine kurze, aber schöne Nachfeier. Um den Jubilar scharren sich die Amtsbrüder, Küster-Schulmeister, Kirchen- und Ortsvorsteher der Gemeinden, die Festgäste. Als erster sprach Propst Rosciol; er gab der allseitigen Liebe und Verehrung der Amtsbrüder zum Jubilar berebten Ausdruck und überreichte im Namen der-

selben ein wertvolles Angebinde. Es folgte nun die Verlesung folgender Adresse der Rükster-Schulmeister des Weizenfelder Kirchspiels durch den ältesten der Kollegen F. Nagler.

### Lieber Herr Pastor!

Heute, vor 25 Jahren, sind Sie als Pastor dieses Kirchspiels eingeführt worden und haben im Laufe der gesagten Zeit Ihre Pflicht treu und redlich erfüllt; ganz besonders gegen uns Schulmeister sind Sie stets ein lieber Vater und Berater gewesen. Es sind in der Zeit Ihres Daseins wohl einige unserer lieben Kollegen den Weg alles Fleisches gegangen, wir aber, die wir uns noch des Lebens erfreuen und an der heutigen Feier teilnehmen können, fühlen uns veranlaßt, an diesem Tage Ew. Hochwohllehrwürden für alles Gute, das Sie an uns Allen getan, unseren tiefsten und herzlichsten Dank auszusprechen. Unmöglich können wir daher den Tag Ihres hehren Festes vorübergehen lassen, ohne Ihnen unsere ehrerbietigsten und aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen.

Wöge Sie der liebe Gott Ihrer werten Familie und uns Allen noch recht lange gesund und frisch erhalten! Gott, der Herzenskündiger, der Ihre Verdienste allein kennt, wolle das köstliche Wort an Ihnen wahr machen: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude! Das wollte Gott der Dreieinige.“ Amen.

Schulmeister F. Kufeld  
" J. Müller  
" Ph. Gauerhof  
" F. Nagler  
" S. Lehmann.

Die Rükster überreichten ihrem verehrten Pastor zum freundlichen Andenken eine hübsche Standuhr.

Sodann gelangte durch Rükster J. Müller folgendes Gedicht zum Vortrag:

Gewidmet am 6. September 1912 zum 25-jährigen Jubiläum Seiner Hochwohllehrwürden Herrn Pastor G. Koch zu Weizenfeld nebst Familie.

1. Freudig erhoben und selig bewegt,  
Heut' unser Herz in Jubel schlägt,  
Denn gütig und reichlich gab unser Herr  
Euch, Ihr Geliebten, Seinen Segen bisher.

2. Wohl gab es auch Leiden, Trübsal und Schmerz  
Vor Freude gedenkt dessen nicht Euer Herz;  
Denn Jesus stand immer getreulich Euch bei,  
Und half aus den Nöten immer auf's neu!

3. Ein Eben-Ezer setzen voll Dankes wir jetzt  
An diesem schönen Jubiläumsfest,  
Wo so beglückt und so entzückt,  
Auf fünfundzwanzig Jahre Ihr blickt.

4. Und weil auf Erden alles geschwind,  
Freude und Leid, wie Nebel zerrinnt, —  
Bitten wir heut: zur Jubelhochzeit  
Des Lammes, mach' Herr, uns alle bereit.

Schulmeister J. Kufeld  
" J. Müller  
" Ph. Gauerhof  
" J. Nagler  
" S. Lehmann.

Hierauf kamen die Vertreter der Kirchen- und Orts-  
vorstände der Gemeinden des Kirchspiels zu Wort in fol-  
gender Adresse:

Zum 25-jährigen Amtsjubiläum Seiner Hochwohllehr-  
würden Herrn Pastor G. Koch.

### Hochachtungsvoller Herr Pastor!

Heute haben Sie das Glück und die Freude, mit den lieben  
Ihri-gen und dem Kirchspiel Ihr Amtsjubiläum zu feiern und ohne  
Zweifel werden Sie mit vielen Glückwünschen von Freunden und  
Verwandten umringt. Empfangen Sie nun auch von Ihrer Filial-  
gemeinde Alexanderhöf einen herzlichen Glückwunsch: Gott gebe, daß  
Sie nicht nur Ihr 25-tes Jubelfest unter uns feiern, wir flehen am  
heutigen Tage zu Gott, daß Sie auch Ihr 50-tes Jubelfest unter uns  
noch feiern möchten! Gestatten Sie uns, Herr Pastor, im Namen der  
Gemeinde zu danken für das teure Wort Gottes, welches Sie uns  
reichlich und unermüdlich gepredigt, für jeden Trost an Kranken- und  
Sterbebetten. Es hat sich voll und ganz bestätigt das Wort des  
Propheten Maleachi: Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren,  
daß man aus seinem Munde das Gesetz suche, denn er ist ein Engel  
des Herrn Zebaoth. Möchten Sie, lieber Herr Pastor, am Ende Ihres  
Lebens mit dem Apostel sprechen können: „Ich habe einen guten  
Kampf gekämpft, ich habe Glauben gehalten, hinfort ist mir beigelegt  
die Krone der Gerechtigkeit. Das walte Gott. Amen.“

Es folgen die Unterschriften der

Kirchenvormünder  
Gemeindeglieder  
Vorsteher  
Schreiber.

Die Chorsänger aus Neu-Darbyk hatten es sich nicht  
nehmen lassen, auch eine Adresse Ihrem lieben Pastor in  
kostbarer Ausstattung darzubringen; sie lautet:

Zum 25-jährigen Jubiläum Seiner Hochwohllehrwürden  
Herrn Pastor G. Koch in Weizenfeld.

### Hochgeschätzter Herr Pastor!

Heute vor 25 Jahren haben Sie Ihr schweres Amt bei uns  
angetreten und haben im Laufe dieser Zeit Ihre Pflicht treu und  
redlich erfüllt, sind bei uns geblieben, obwohl Sie oft Ursache und

Gelegenheit hatten, Ihr Arbeitsfeld hier aufzugeben. Sie fanden es stets für gut, bei Ihrer Ihnen anvertrauten Herde zu bleiben, wodurch Sie sich die Liebe und Achtung des Kirchspiels erworben haben und wofür Sie von Groß und Klein geliebt werden.

Natürlich gab es auch Gegner, Anfeindung und Verfolgung, aber das waren Ausnahmen, im Großen und Ganzen hat man sie lieb. Wenn wir heute zurückshauen auf die lange Zeit Ihres Hierseins, so finden wir nicht genug Worte, Ihnen zu danken für all' das Gute, das Sie an uns getan haben. Gottes Wort haben Sie uns lauter und rein verkündigt; einem jeden sind Sie ein lieber Berater und Vater gewesen, uns haben Sie fast alle konfirmirt und getraut. Wir gedenken noch heute der schönen Stunden, die wir als Konfirmanden mit Ihnen zusammen verbracht haben, ja viele und schöne Worte des Trostes gaben Sie uns mit auf den Weg des Lebens, so daß wir Sie heute gerne umarmen möchten als unseren liebenden Vater.

Unmöglich können wir daher den festlichen Tag Ihres Jubiläums vorübergehen lassen, ohne Ihnen unsere ehrerbietigsten Glückwünsche darzubringen. Sie haben nunmehr 25 Jahre lang in so großer Selbstverleugnung und Opferwilligkeit für das Wohl unserer Gemeinde und unseres Kirchspiels gewirkt, daß Ihnen unser Aller Dank gebührt. Möge Sie daher ein gütiges Geschick Ihrer werten Familie und allen Bedrängten, deren Zuflucht Sie immer waren, noch recht lange rüstig und geistig frisch erhalten.

Schulmeister J. Müller.

#### Chorjänger:

Gottfried Kohl	Peter Herrmann
Joh. Georg Kohl	Jakob Reckling
Heinrich Wägele	Michael Kohl
Peter Jakoby	Christ. Kuhlmann
Heinrich Hordt	Jakob Kuhlmann
Philipp Hoffmann	Heinrich Kuhlmann
G. Andreas Hordt	Heinrich Herrmann
Heinrich Wägele	G. A. Horn.
Heinrich Kuhlmann	

Auch die Anstalt Bethanien in Taloska (Bergseite) hatte ihres lieben und treuen Vorstandsmitgliedes gedacht: Zwei Schwestern hatten sich mit dem Anstaltsleiter auch aufgemacht zur Mitfeier auf die Wiesenseite. Die Schwestern hatten mächtige Eichenlaubkränze, — die auf der Wiesenseite nicht zu haben sind, — und Blumen mitgebracht und mit denselben den Altar in der Kirche und das Pastorat festlich geschmückt.

Auch die Anstaltschwestern durften den Jubilar mit Überreichung von Blumensträußen beglückwünschen.

Die eine Schwester, Elisabeth Selheim (gebürtig aus Sosnoska — Kirchspiel Taloska — Bergseite) sprach folgendes:

Sind fünf und zwanzig Jahr verflossen,  
In treuer Arbeit unverdrossen, —  
Dann steh'n wir einen Augenblick,  
Und schauen tief bewegt zurück.

Zurück auf all die Gottes Gnaden,  
Die uns geleuchtet auf den Pfaden,  
Die uns umgeben früh und spät,  
Die auch noch heute mit uns geht, —

Die bei uns war an Freudentagen,  
Die uns erhob aus Schmerz und Klagen,  
Aus schwerer Kummernis und Tod,  
Und mancher hangen Seelennot.

Du treuer Gott, dein gnädig Watten  
Bleib ferner deinem Knecht erhalten,  
Dir beugt sich dankerfüllt das Herz,  
Bleib bei uns, führ uns himmelwärts!

Darauf sprach die andere Schwester, Käthe Alt (gebürtig aus Rosenfeld, Kirchspiel Weizenfeld — Wiesenseite):

Ein selten Fest darfst heute du begehen,  
Das Gottes Güte Dir und uns geschenkt,  
Laßt uns gemeinsam dankend zu ihm gehen,  
Der bis zu diesem Tag Dich freundlich lenkt.

Wenn Dich Bethaniens Schwestern hier auch grüßen,  
Und ich nicht minder, deines Kirchspiels Kind,  
Dir herzlich dankbar Festeswünsche weih'n, —  
O möchten, unsere Freude zu versüßen,  
Sie auch bei Dir froh aufgenommen sein!

Wir danken Dir für Deine Hirtentreue,  
Mit der Du unermüdet, alle Zeit  
Uns zu der Quelle führtest, da außs neue  
Wir schöpfen dursten Arbeitskraft.

Des treuen Gottes reicher Himmels Segen,  
Der Deinem Wirken gab Gelingenskraft,  
Er woll auch fürder sein auf Deinen Wegen,  
Der Bahn bricht, neue Lieb' und Leben schafft.

Bis einst im großen Himmelsjubilate  
Du jauchzend stehst, ein ew'ger Jubilar,  
Einstimmend in des Engelchors Cantate  
Dem, der da kommt, und ewig ist, und war.

Sichtlich bewegt dankte der Jubilar auf jede Adresse und sagte jedem der Vertreter und Vertreterinnen ein feines gutes Wort, hübsch angepaßt dem Verhältnis, in welchem er zu den Betreffenden stand.

Die Liebe der Gemeinden fand auch äußerlich einen entsprechenden Ausdruck. Von den Gemeinden Neu-Tarlyk und Gnadendorf erh'elt der Jubilar je ein Geldgeschenk, desgleichen von einzelnen Gemeindegliedern in Alexanderhöf. Von zwei Gemeindegliedern, Freundinnen des Hauses aus Dergatschi und Ural'sk, wurden ihm Silbergeschenke dargebracht.

Daß es nicht an brieflichen Gratulationen fehlte, war selbstverständlich; allein 16 Telegramme liefen durch Expreffe ein und soll der Telegrafbeamte auf Nachoi aus dem Erstaunen nicht herausgekommen sein — in der stillen Steppe ist das allerdings ein Ereignis.

Nunmehr kam auch die liebe Frau Pastor, kurz vorher hatte die verehrte Pastorsfamilie auch das Fest der silbernen Hochzeit feiern dürfen, — zu Wort oder vielmehr zur willkommenen Tat, ein Gabelfrühstück vereinigte alle Festteilnehmer und nachher, soweit sie zurückgeblieben waren, zum Mittag, auf dem manch gutes Wort geredet wurde und wobei auch der Humor nicht zu kurz kam.

Am Nachmittag gab es noch Gottesdienste in den Nebendörfern; es predigten die Pastoren Seib und Heinrichsen in Rosenfeld; in Gnadendorf die Pastoren Heptner und Kuhlberg; in Neu-Tarlsk die Pastoren Stenzel und Rothermel und in Alexanderhöf die Pastoren Hörschelmann und Blum.

Einer der Herren Küster plante noch vor Sonnenuntergang eine photographische Aufnahme aller Festteilnehmer, doch verhinderte solches die eingebrochene Dunkelheit; es gab eben sehr viel zu tun und zu erledigen — der Tag war uns zu kurz.

Und wenn es auch nicht mehr möglich war, die Erinnerung an dieses selten harmonisch verlaufene, schöne und herrliche Jubelfest im Rahmen eines gemeinsamen Bildes festzuhalten, — aber im Herzen dessen, dem die Jubelfeier galt, in den Herzen seiner Mitarbeiter und aller seiner Gemeindeglieder und Freunde wird die Erinnerung an das hinter uns liegende lichte Fest unauslöschlich weiter leben und der uns Allen gewordene reiche Gottessegens mit uns gehen.

Wir schließen dankerfüllt Amen, Amen!  
Das sei das Schlußwort, das hier laut erschallt  
Und fröhlich jubelnd jauchzt: und singt dem Namen,  
Darin beschlossen Allmacht und Gewalt.







